

Mobile Kleinbildsysteme – Überlegungen zur Bildproduktion auf und -rezeption von „handlichen“ Objekten¹

Alexandra HYLLE und Thomas KÜHTREIBER

Zusammenfassung

Der Beitrag untersucht, inwieweit das aus kunstgeschichtlicher Perspektive anhand gemeinsam konzipierter und materiell fixierter Bildensembles entwickelte Konzept von Bildsystemen auch auf kleine, mobile Bildträger angewendet werden kann. Als Studienobjekte werden mittelalterliche Spielsteine von Brettspielen, Münzen und Pilgerzeichen vergleichend analysiert, wobei sowohl nach möglicher Bildprogrammatisierung in der Produktion wie auch in der Rezeption/im Gebrauch gefragt wird. Zentrale quellenkritische Annäherungen stellen dabei die Frage nach der „Lesbarkeit“ der Motive in spezifischen Handlungssettings und

darauf aufbauend die Frage nach der Funktion etwaiger Bildensembles auf Objektssets dar. Auch wenn die fragmentarische Überlieferung derartiger Sets die Aussagemöglichkeiten limitiert, wird in diesem Beitrag die Stärke dynamischer und damit deutungsoffener Bildsysteme gegenüber starren Bildzyklen betont. Die Untersuchung versteht sich somit als Einladung, das Konzept der Bildsysteme breiter zu denken und seine Tauglichkeit auf andere, weniger „kanonische“ Bildquellen hin auszutesten.

Schlagnworte: Bildsystem, Spielsteine, Münzen, Pilgerzeichen, Mittelalter

1. Einleitung

Die Analyse von kleinformatigen Bildobjekten gehörte lange zu den „ungeliebten Kindern“² der Kunstgeschichte und ist auch in anderen Disziplinen oftmals nur am Rande behandelt worden: Für die kunstgeschichtliche Betrachtung galten diese Dinge mit Ausnahme einiger weniger Kunstkammerobjekte als nicht kunstfertig genug und in anderen Forschungskontexten spielten die auf den Gegenständen identifizierbaren Bildmotive vor allem als Hilfsmittel zur Systematisierung denn als eigenständiges kulturelles Phänomen eine Rolle.³

Die Autor*innen widmen sich mit ihrem Beitrag diesem Desiderat und fragen nach der Wechselwirkung zwischen Medialität und Materialität von ausgewählten Gruppen von kleinformatigen Bildträgern des Mittelalters mit dem Fokus auf Produktion und Rezeption im Objektgebrauch.

Die dabei vertretene Hypothese geht von der Prämisse aus, dass die Reduktion auf Kleinformate für die Bild-

motivik nicht zwingend zu einem Verlust an szenischer Qualität und Bildinhalt, sondern zu einer Reduktion der Bildinhalte auf ihre Kernbotschaft führte. Es lag somit in der kreativen Kompetenz der Bildproduzenten, komplexere Sachverhalte auf ihre Kernbotschaften zu kondensieren, das mit ihnen verbundene Narrativ nicht zu verlieren und gleichzeitig im emblematischen Sinne an Verweisscharakter zu gewinnen. Es gilt daher in einem ersten Schritt exemplarisch zu befragen, in welcher Relation die formale Ausgestaltung eines Bildmotivs und das Format zueinanderstehen. Des Weiteren ist zu prüfen, in welchem Sinnzusammenhang Material, Form und Bild bei der Produktion ausgewählter Kleinobjekte stehen. In diesem Kontext ist die Beobachtung von Bedeutung, dass viele kleinformatige Bildträger keine solitären Objekte darstellen, sondern als Teile von Dingensembles mehr oder weniger eng verbundene Kleinbildsysteme waren, wie zum Beispiel die Emissionen von Münzen oder Sets von Spielsteinen.⁴

¹ Dieser Beitrag entstand im Rahmen der Forschungsperspektive „Object Links“ des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit, Universität Salzburg.

² Den Begriff entliehen bei GRIMM 2011.

³ Als Beleg für die „Wiederentdeckung“ von Kleinobjekten durch die Kulturwissenschaften im Kontext des *material turn* siehe DEMPSEY/JASPERSE 2020.

⁴ Zum Begriff des Bildsystems, das erst durch die Verknüpfung in der Montage wie im Bildvollzug seinen Sinn erfährt: SCHLIE 2012, 237, unter Bezugnahme auf KEMP 1989; als materiell verbundene Bildensembles und deren Konzeption als dynamische Verweissysteme: NICKA 2019, 99 u. Anm. 16. Bei den hier diskutierten Fallbeispielen wird der Begriff weiter gefasst, da die Ensemblewirkung nur zeitweise und situativ in Erscheinung trat. Im Gegensatz dazu Bildsystem als Summe aller potenziell für ein Medium verfügbarer Motive: SPÄTH 2009, 17.

Portable image systems. Thoughts about image production on and adoption of ‘handy’ objects

The article investigates to what extent the concept of image systems developed from an art historical perspective on the basis of jointly conceived and materially fixed image ensembles can also be applied to small, portable image carriers. Medieval gaming pieces from board games, coins, and pilgrimage tokens are analysed comparatively, while inquiring into possible pictorial programmatics in both production and reception/use. Key source-critical approaches are the question of the ‘readability’ of the motifs in specific action settings and, on this basis, the question of the function of possible picture ensembles on object sets. Despite

the fact that the fragmentary tradition of such sets limits potential interpretations, this contribution emphasizes the strength of dynamic and thus variously interpretable pictorial systems compared to fixed pictorial cycles. The study is thus intended as an invitation to think more broadly about the concept of image systems and to test its suitability for other, less ‘canonical’ image sources.

Keywords: image system, game pieces, coins, pilgrim badges, middle ages

Alexandra HYLLA M.A.
Salzburg Museum
Abteilung Münzen, Medaillen und Siegel
Alpenstraße 75
5020 Salzburg
Österreich
alexandra.hylla@salzburgmuseum.at

Mag. Dr. Thomas KÜHTREIBER
Universität Salzburg
Interdisziplinäres Zentrum für Mittelalter und Frühneuzeit
Institut für Realienkunde des Mittelalters und der
frühen Neuzeit
Körnermarkt 13
3500 Krems an der Donau
Österreich
thomas.kuehtreiber@plus.ac.at